

Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angaben

weiter bei gepulverten Schmelzblei über dem Raum mit 30 Pfg. be- rechnet und in untern Nummernpreis und allen Anzeigen-Bestellungen an- genommen. Beklebung der Seite 1 bis 100 Schl. der Anzeigen-Preise vom 11 Uhr in der Sonntagsnummer abwärts 1 Uhr. — Abstellungen von Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäfts- stelle: Halle, Gr. Braunschweig 17. Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle monatlich bei monatlicher Anlieferung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. einschließlich Postgebühren. Versendungen werden nur allen Verlags- geschäften zugewiesen.
Im einzelnen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für auswärtige eingehende Manuskripte und kleine Gedichte übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des „Saale-Beitung“ gestattet.
Verlagsort der Schriftleitung Nr. 1140 der Saale-Beitung Nr. 1142 der Saale-Beitung Nr. 1133; Verlagskonto Leipzig 4605.

Halle a. S., Sonntag, 6. August 1916.

Neue Erfolge vor Verdun.

Erbitterte Kämpfe bei Thaumont, Fleury und im Chapitrevalde. Teilvorstoß am Stochod.

W.T. Großes Hauptquartier, 6. Aug. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Vogeser basieren an. Abends schloßerten feindliche Teilangriffe am Fourcaux-Walde und hart nörd- lich der Somme.

Im Mosogebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Alliierten starke Tätigkeit. Um das ehemalige Dorf Thaumont fanden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Bischoff ist auf 10 Offiziere, 576 Mann gelangten. Im Chapitre-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte. Hier sind an un- sermündeten Gefangenen drei Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Vermeles in den Argonnen und auf der Lombers-Höhe haben wir mit Erfolg geprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen. Eigene Internehmungen sind bei Cranuelle und auf der Combress- Höhe gescheitert.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Frouelles, im Luftkampfe eins nordwestlich von Wapanne abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Hindenburg.

Eine südlich von Jarcze (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sandhöhe wurde gesäubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Vier Offiziere, 300 Mann sind ge- gangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Jarcze haben die Russen das westliche Gezeckler gewonnen.

Front des Feldmarschall-Deutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Botsmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den Arzypfien wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

„Die Aussichten der Angriffe auf Verdun.“

c. B. Genf, 6. Aug. Daß die französische Heeresleitung die Aussichten ihrer Angriffe auf Verdun vorsichtig beurteilt, erhellt aus der heutigen Tages-Note, in der es heißt: Die Schlacht ist ein wider Kampf, in dem beide Heere die gleiche Fähigkeit beweisen. Ueber die Beziehung der deut- schen Kämpfe vor Verdun zu der Sommeroffensive sagt Oberst- leutnant Kuffel: Wenn die englisch-französische Offensive an der Somme nur das Ergebnis einer Entlastung zugunsten Verduns gefolgt habe, so sei sie schon genügend gerechtfertigt. In etwas gewöhnlicher Weise gibt dagegen Oberstleutnant Preis die Erfolgslosigkeit des Durchbruchsver- suches an der Somme zu. Er schreibt im „Radical“ für den Augenblick halten die Deutschen an der Westfront den Stoß aus. Preis prophezeit, daß in naher Zukunft Dinge von erster Bedeutung sich abspielen werden, die dann wirklich ein Zeichen für die deutsche Niederlage geben würden. Die Ereignisse würden sich dann so überführen, daß nach das Jahr 1916 das Ende des schrecklichen Krieges sehen würde.

Das „Berliner Tageblatt“ hat die beständige Meldung erhalten, daß in jener berühmten Geheimhaltung der

französischen Kampfe durchaus nicht alles so glatt verlaufen sei, wie berichtet worden ist:

Es waren über 500 Abgeordnete anwesend und davon haben über 200 gegen Briand gestimmt. Briand sei auf dem Punkte gewesen, abzudanken, sei aber von Clemenceau und anderen zurückgehalten worden, weil die große Offensive vor der Tür stand, die man doch abwarten müsse, ehe man eine Absetzung treffe. Wenn aber die gegenwärtige Offensive wieder im Grunde verlaufe, wenn wieder für den Gewinn von wenigen Kilometern hohes Hundert- tauende geopfert müßten, dann werde der Druck des fran- zösischen Volkes so stark werden, daß die Regierung nach- geben resp. abgehen müsse, um zu einem Frieden zu kommen.

Der kritische Punkt überwunden!

c. B. Budapest, 6. August. Dem Korrespondenten des „Nz Est“ wurde gestern im Großen deutschen Haupt- quartier von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Zentrol- mächte bereits den kritischen Punkt der riesigen Entente- offensive überwunden haben, und daß jetzt keine unerwarteter Erfolge von den Gegnern erlangen werden könnten. Die Zahlenmäßige Überlegenheit in der Stellung der Deutschen ist bereits ausgedehnt. Wir haben den Stoß aufgefangen und durch zahlreiche Gegenfälle bewiesen, daß die Kraft unserer Soldaten ungeschwächt ist. Die taktische Stellung des Feindes in Nordfrankreich, der von drei Seiten im Feuer steht, ist sehr ungünstig. Seine Ver- luste sind mit den untrüglichen nicht zu vergleichen. Wenn auch hier und da Fronteile zurückgenommen werden sollten, so hat das keinen Wert; wir können warten, bis der Feind eine so schwere Niederlage erleidet, daß er einsehen muß, daß kein Ziel, die Deutschen aus Belgien und Frankreich zu ver- treiben, unerreichbar ist.

Das Vertrauen zu Hindenburg.

In den „Wallen Nachrichten“ schreibt Oberst Egli über die Veränderung im Oberbefehle an der Ostfront:

Militärisch ist die Einsetzung eines Stabskommandierenden an der Ostfront von großem Werte, denn dadurch lassen sich durch einheitliche Verwendung der strategischen Heeres- einheiten verfügbare machen, die bisher auf die verschiedenen Heeresgruppen verteilt werden mußten, jetzt aber durch das Frontkommando da vereinigt werden können, wo es eine Entscheidung laßt. Es bedeutet also eine Kräftigung der Kriegsführung im Osten, auch wenn gar keine neuen Ver- stärkungen dorthin verschoben werden. Nach der Veränderung der Kommandobeziehungen ist auch eine aktivere Krieg- führung der Truppen der Zentralmächte in Wohlgegnen zu erwarten.

Die „Kopenhagener Politiken“ schreiben anlässlich der Ernennung Hindenburgs zum Oberkommandierenden an der Ostfront an leitender Stelle, daß die Zentralmächte sicher nichts Besseres tun konnten, um die Stimmung an und hinter der Front zu heben. Der Sieger von Tannenberg, in der Winteroffensive an den Wälschen Seen, der Ge- oherer der Ostprovinzen sei bisher der positivste und die aller deutschen Heerführer, ja vielleicht der ein- zige, dessen Name eine durchschlagende Wirkung habe. Heer und Flotte bringen ihm als dem bedeutendsten Feldherrn an der Ostfront das größte Vertrauen entgegen. Zum Schluß spricht das Blatt die Erwartung aus, daß sich die Ostfront wieder zur Hauptfront entwickeln werde.

Budapest, 5. August. Die Blätter beschäftigen sich an- gelegenlich mit der Ausdehnung der Machtbefugnisse des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und knüpfen daran große Erwartungen auf die zukünftige Gestaltung der Kriegsergebnisse an der russischen Front. Der Feldmarschall wird in der Presse als „Kaisersfürst“ gefeiert. Der „Welli Helap“ schreibt: Hindenburg, der bisher nur liebt, trägt den Glücksstern in sich. Seine Führerschaft ruft ruhiges Vertrauen im Innern hervor und bedeutet eine Warnung nach außen. Der ungarische Dichter Petöfi würde ihn als Helden besungen haben. Noch niemals hatten die Ungarn zu einem nicht ungarischen Heerführer so großes Vertrauen wie zu Hindenburg. Das Blatt „Adomany“ be- greißt Hindenburg als Feldherrn von der Tapferkeit

eines Hannibal und dem Geiste eines Napo- leon, um dessen Namen sich bereits ein Sagenkreis ge- bildet habe, aus dem der Schrecken der Feinde erschrickt ist.

Der Umstand, daß auch der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef eine größere aktive Rolle in der Führung des Krieges gegen Rußland erhalten hat und zum Oberbefehls- habenden des rechten Teiles der russischen Front ernannt wurde, hat hier gleichfalls neue Hoffnungen auf Erfolge nach- gewirkt. Das „Neue Vater Journal“ glaubt, daß das Kriegsglück dem Thronfolger günstig sein und daß er im Verein mit Hindenburg die Russen schlagen werde.

Der Kaiser im k. u. k. Armees-Oberkommando.

Wien, 4. August. Aus dem Kriegsreferatquartier wird gemeldet: Kaiser Wilhelms I. hat dem Feldmarschall Erz- herzog Friedrich in Standorte des k. u. k. Armees-Ober- kommandos einen Befehl abgefaßt:

Türkischer Vorstoß auf Port-Said.

Sondox, 5. August. (Amtlich.) Der folgende Bericht wurde am 4. August 11 Uhr abends vom Oberkommandieren in Ägypten veröffentlicht: Seit Mitternacht vom 3. auf den 4. August haben die Türken in einer Stärke von 14 000 Mann unsere Stellungen bei Romani, östlich von Port-Said, in einer Front von 7-8 Meilen angegriffen. Die Lage der Einbrüche der Dämmerung am 4. August war folgende: Die Türken hatten gegen unsere besetzten Stellungen nichts ausgerichtet. Auch an der südlichen Flanke, wo 4-500 Gefangene gemacht wurden, entfaltete sich der Kampf zu unseren Gunsten. Kriegsschiffe haben von der Bucht von Sina aus wertvollen Beistand geleistet. Zur Zeit der Abwendung des Berichtes ist der Kampf noch im Gange.

Ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Berlin, 5. August. (Amtlich.) Heute vormittag wurde in der Nähe der slawischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Leutnant zur See Büsch das vierte feindliche Flugzeug von einem See-

flugzeug aus vernichtet; er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrfireur zur Not- landung geist hinter der feindlichen Linie gezwungen.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

Genf, 5. August. Der New Yorker „Herald“ zitiert fach- männliche Stimmen, wonach die „Deutschland“ in 35 Fuß Tiefe gegangen sei und so allen Verfolgungen sich entzogen habe. Der Präsident der Forwarding-Gesellschaft äußerte: „Die französisch-britische Blockade hat ausgedehnt, der Verkehr zwischen Deutschland und Amerika ist hergestellt.“

Eine Nacht auf dem Meeresgrunde.

Christiania, 5. Aug. Die jetzt angemessene, in Amerika erscheinende norwegische Zeitung „Tandbanen“ enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Hand- delstauffbootes „Deutschland“. Der Kapitän hat dabei unter anderem gesagt, es sei unwahr, daß die „Deutschland“ ge- zwungen gewesen sei, Hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren aus Furcht vor den britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean. Ebenjensens habe man den Kurs deshalb ändern müssen. Haupttonnage habe man mit direk- tem Kurs von englischen Kanal erreicht. Die Kuren letzten überhaupt nicht berührt worden. Von Helgoland bis Balti- more — eine Entfernung von 3800 Meilen — habe man kaum eine einzige Mine unter Wasser abgebracht. Das Schiff könne nötigenfalls vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni verlassen, und zwar mit dem Kurs durch den Kanal. Britische Schiffs- schiffe habe man nicht gesehen, nur Kreuzer und Torpedobö- jäger, von denen der Kanal überfließt ist. Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reize über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grund des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen: man habe sich Kriegs- „Keer Gant“ angehört, Schafespa- ren im Original gelesen und französische Champagner ge- trunken. Mit dem Frachtkoffer der ersten Reize habe die „Deutschland“ bereits den Ankunftspreis des Schiffes ver- zient.

